

Graphische Presse.

Organ für die Interessen der Lithographen, Chemigraphen, Stein-, Licht-, Noten-, Buchstuf- und Tapetendrucker, Notensetzer und verwandte Berufe.

Publikations-Organ des Vereins der Lithographen, Stein- und Buchstufdrucker und Berufsgen. des D. Senefelder-Bundes und der deutschen Vereine des Auslandes.

Abonnement.

Die Graphische Presse erscheint wöchentlich Freitag. Abonnementspreis: 1 Mk. inkl. Zustellung pro Quartal. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. (Post-Ztg.-Katalog Nr. 2673.) Für die Länder des Weltpostvereins Mk. 1,25.

Redaktion und Expedition.

Redaktion, Druck und Verlag: Konrad Müller, Schenkend-Beckh, wohnen alle Korrespondenzen, Annoncen, Bestellungen und Geldbeträge zu senden sind.

Redaktionschluss: Dienstag.

Insertion.

Für die dreispaltige Zeitspalte oder deren Raum 25 Pf., bei Wiederholung Rabatt. Für Abonnenten unter Beibringung der Abonnementskarte, sowie Vereinsangelegenheiten 10 Pf. Beilagen nach Uebereinkunft.

Eidchwur am 1. Mai.

Das ist ein stolzes Rauschen
Vom Flügelschlag der Zeit,
Ein wonnevolles Laischen
Um Herz der Menschlichkeit,
Das ist ein Frühlingswehen,
Wie keines traf die Welt,
Das ist ein Auferstehen
Im Freiheitsaatenfeld.

Das ist ein lautes Schlagen
Ans Chor der Sklaverei.
Das ist ein zitternd Jagen
Im Schloß der Tyrannei;
Mit majestätischem Gange,
Im Schilde Licht und Recht,
Zertritt die goldne Schlange
Der neuen Zeit Geschlecht.

Da hebt sich jauchzend Rufen
Vom Süden bis zum Nord,
Auf allen Tempelstufen
Der Menschheit schallt ein Wort:
„Acht Stunden allen dienen!
Acht Stunden täglich frei!“
Das ist der Arbeitsbienen
Eidchwur am ersten Mai.

O trage, meine Muse,
Den Schwur zum letzten Stern,
Und auf beschwingtem Fuße
Der Zukunft Kunde fern:
„Viel Großes ward geboren
Aus dunkler Armut Schoß,
Doch nie hat sie erforen
Ein solch gewaltig Loos.“

O Tag des ersten Maien!
Du großer Weltentag!
Du Fest der Zukunftsfreien!
Der Menschheit Herzensschlag;
Ich preise deine Hehrel
Ich singe deinen Ruhm!
Weit über Land Meere
Ersteht dein Heiligtum.

Robert Seidel.

Verein der Lithogr., Steindr. u. Berufsgen. Deutschlands.

Der 2. Vorsitzende, Kollege Edm. Albrecht, trat aus dem Vorstände aus und wurde an seiner Stelle der Lithograph D. Bähob, Berlin N. Lygnerstr. 117 gewählt.

Zur Lohnbewegung.

In **Hannau**, Firma Brünning, wurde die Arbeitszeit von 9 1/2 auf 9 1/4 Stunden verkürzt (die weitere 1/4 Stunde ist für später in Aussicht gestellt) und für Ueberstunden 10% Zuschlag bewilligt. Lithographen arbeiten 8 1/2 Stunden. Die Feiertage wurden schon bezahlt.

In **Groß-Steinheim**, Firma Alert u. Ewald, wurde eine Verlängerung der Arbeitszeit von 10 auf 9 1/2 Stunden bewilligt, für Organisierte Feiertagsbezahlung und 10% Zuschlag für Ueberstunden.

In **Münsterberg** Firma Wolfram u. Hauptmann wurden bei Steindruckern für Ueberstunden 15% und Sonntags 50% Zuschlag bewilligt. Feiertage werden bereits gezahlt.

In den Firmen Dide u. Westhaller in **Warmen** sowie Tilly u. Thiele in **Esbersfeld** befinden sich die Kollegen noch immer im Streik. Alle Mittelungen, wonach der Streik beigelegt ist, und die Forderungen bewilligt, sind erfunden, um die schon vermissten Arbeitswilligen heranzuziehen.

In **Heilbronn** in der Firma H. Voll stehen die Lithographen und Stein-Drucker in einer Lohnbewegung.

Die Firma **Benziger & Co.** in **Einsiedeln** (Schweiz) versucht es, ihre Arbeiten im Auslande herstellen zu lassen. Organisierte Kollegen dürfen solche Arbeiten nicht anfertigen.

Im übrigen ist die Lage unverändert. Die deutschen Kollegen werden um Unterstützung ersucht. Alle Gelder sind an **H. Vogel, Basel, Colmarstr. 62**, zu senden.

Der Vorstand.

Anträge zum internationalen Kongress in Paris.

Das Internationale Sekretariat in London beantragt nachstehende Abänderungen der in Bern getroffenen Vereinbarungen.

§ 1. Das Wort „verwandte“ muß bestimmter ausgedrückt werden.

Füge an § 1 hinzu: „als vorgelesen in diesen Bestimmungen.“

§ 2. Das Wort „international“ muß eingefügt werden.

§ 3. Streiche die Wörter „die nämliche Unterstützung wie die Organisierten.“

§ 4-18 bleiben bestehen.

§ 19. Hinter Exekutivkomitee hinzuzufügen: „Vorschläge auf Veränderungen müssen auf dem Kongress diskutiert werden“

§ 20. Füge hinzu: „und die Minimallohne.“

§ 21. Füge hinzu: „des Generalsekretariats.“

§ 22-24 bleibt.

§ 25 soll heißen: „Zur Bestreitung der Verwaltungskosten des internationalen Sekretariats und zur Gründung einer internationalen Widerstandskasse hat jede dem internationalen Sekretariat angehörende Landesorganisation einen jährlichen Beitrag von 40 Pf. für 90 Proz. der eingeschriebenen Mitglieder in 1/4-jährlichen Raten zu zahlen. Die Höhe der eingeschriebenen Mitglieder ist 1/4-jährlich einzuführen.“

§ 26. Bleibt.

§ 27. Hinter Basis einzufügen: „oder die 9 Monate im Rückstand sind.“

§ 28. Füge hinzu: „Vorausgesetzt daß ein reisender Kollege von dem Lande in welchem er zugeworfen ist durch den Vertrauensmann Unterstützung erhalten hat, soll die Organisation, welcher er angehört, es wieder zurückerstatten.“

§ 28 Absatz 6 erhält folgende Fassung: „Reist ein Mitglied von oder nach einem Lande, so muß es der Organisation, in welche es eintritt, mindestens 6 Monate Beiträge gezahlt haben, ehe er berechtigt

ist, Unterstützung zu erhalten, resp. die Organisation, von welcher er kommt, muß diesen Beitrag für ihn geleistet haben. Ist die betr. Organisation nicht in der Lage, diesen Beitrag zu leisten, so muß ihn das Mitglied selbst tragen; andernfalls es als neu eingeordnetes Mitglied betrachtet wird. Reist ein solches Mitglied innerhalb 6 Monaten wieder nach seinem Lande resp. Organisation retour, so muß alles Geld, was mehr gezahlt wurde, vom Tage der Abreise gerechnet, an die Organisation oder das Mitglied, von welchem es gezahlt wurde, zurückerstattet werden.“

§ 29-36 bleibt bestehen.

Niederfolgend beantragt: Der internationale Kongress der Lithographen, Stein-Drucker u. Berufsgen. zu Paris möchte den ökonomischen Verhältnissen, bezüglich des UnterstützungsweSENS, im Interesse der Allgemeinheit etwas näher treten, indem es des Weiteren vorkommt, daß deutsche Kollegen streckenweise lausen müssen, ohne eine Unterstützung zu erhalten. Um nun die internationalen Interessen der gesamten Kollegenschaft zu wahren und zu fördern ist es dringend notwendig, die inneren Organisationsverhältnisse durch die Delegierten besser auszubauen um auf diesem Gebiete eine größere Leistungsfähigkeit herbeizuführen zu können.

Einiges zum internationalen Kongress in Paris.

Wenn die Berichte der Tagesblätter nicht trügen, so ist seitens der Sonderorganisation der ehemalige Ausschuhvorsitzende und jetzige Redakteur des „Lithograph“ Herr Max Günther als Delegierter zum Kongress gewählt worden. Dieses geht mir Veranlassung über die Zulassung desselben meine Meinung an dieser Stelle auszusprechen.

Diejenigen Kollegen, welche bis jetzt vorgeschlagen und zur Wahl kommen, müssen, falls sie gewählt werden, ganz bestimmt verpflichtet werden, gegen die Zulassung auf dem Kongress Protest zu erheben. Protestieren deshalb, weil wir unter allen Umständen nicht dulden können, daß ein Mann resp. Verein zugelassen wird, durch dessen eigenartiger Haltung eine ganze Bewegung zur Erringung des 8-stündigen Arbeitstages für die Lithographen in Leipzig gefährdet ist. Ein Verein der sich lediglich gegründet hat, eine geschlossene Kollegenschaft in zwei Tagen

zu spalten, hat kein Recht Anerkennung zu beanspruchen. Ich gebe sogar soweit zu erklären, daß wenn wider Erwarten die Zulassung beschloßen wird, die deutschen Delegierten ermächtigt sind, zu erklären, dann die deutsche Kollegenchaft von den üblichen Verpflichtungen der internationalen Komitee gegenüber entbunden ist. Wegen die Zulassung sprechen aber noch andere Gründe und zwar: Laut Beschluß des Gewerkschaftskongresses in Frankfurt a. M. können Sonderorganisationen seitens der Generalkommission der Gewerkschaften nicht Deutschlands nicht anerkannt werden. Der Lithographen-Kongreß in Leipzig hat am 18. September 1899 den Verein der Lithographen, Steinbruder und Berufsgeoffenen als die einzig rechtmäßige Berufsorganisation anerkannt, und neuerdings hat der am 16. und 17. April 1900 in Leipzig tagende Chemigrappen-Kongreß denselben Beschluß gefaßt und dem Sonderverein das Recht abgesprochen, den Namen „Chemigrapp“ im Titel, Statut und Sachorgan zu führen. Vom Standpunkt dieser Beschlüsse kann und darf dieser Delegierte nicht zugelassen werden und schlage ich vor, in diesem Sinne die deutschen Delegierten zu verpflchten und nur solche zu wählen, welche diesen Standpunkt zu vertreten in der Lage sind.

Noch eine andere Sache möchte ich zur Sprache bringen und zwar: Die bisherigen Delegierten, speziell die des Berner Kongresses haben sehr wenig beschreibendes in Wort und Schrift über die Erfahrungen, die sie über die Organisationen der verschiedenen Völkern auf den Kongressen gesammelt haben, veröffentlicht. Ganz besonders wurden wir mit Artikeln über die Lage unserer ausländischen Kollegen literarisch behandelt, was jedenfalls nicht hätte gesehen können, wenn man nur eben den Willen gehabt hätte, der Kollegenchaft in dieser Beziehung zu dienen. Es könnte eingewendet werden, wozu ist denn der Redakteur da, oder wozu haben wir denn das Protokoll? Was erstere Einwürfe betrifft, so ist zu entgegnen, daß der Redakteur nicht alles schreiben kann, er muß daher auf die Unterstützung derjenigen Kollegen rechnen, die berufen sind oder berufen waren, die Kollegenchaft auf internationalen Kongressen zu vertreten. Bezüglich der Protokolle sollte doch immer jeder Kollege wissen, daß leicht fälschliche Artikel weit eher zum Studium ansetzen als ein Protokoll, worin eine Rede kurz wiedergegeben ist. Deshalb müssen wir den Delegierten des nächsten Kongresses dringend ans Herz legen, mit dem alten Schabernack zu brechen und alle die Kollegenchaft interessierende Fragen in leidenschaftliche Artikel fassen, wodurch wiederum für die internationale Verbindung bedeutend mehr Interesse erweckt würde, die Beiträge würden besser eingehen und der internationale Vertrauensmann hätte keinen Grund zum Klagen.

Ich erlaube die Kollegenchaft in ihren öffentlichen Versammlungen zu meinen Anregungen Stellung zu nehmen und die Entscheidung darnach zu treffen. Höchste Zeit wird es, daß mit der internationalen Frage eine Wendung zum Besseren eintritt, sollen unsere Kongresse nicht von problematischer Natur bleiben.

Rürnberg. Oskar Mies.

I. Kongreß der Chemigrappen Deutschl.

G. R. Am 16. und 17. April tagte in Leipzig der 1. Kongreß der deutschen Chemigrappen. 14 Delegierte vertraten die Städte Berlin, Stuttgart, Leipzig, München, Frankfurt a. M., Köln, Karlsruhe, Straßburg, Nürnberg, Bamberg, Dresden und Bismarck. Als Vertreter des Vorstandes und des Ausschusses des Vereines der Lithographen, Steinbruder und Berufsgeoffenen Deutschlands waren die Kollegen Siller-Berlin und Mies-Nürnberg anwesend. Das Bureau setzte sich zusammen aus den Kollegen Salm-Berlin, Schuberth-Leipzig und Desinger-Stuttgart. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten erstatteten die Vertreter die Situationsberichte für die verschiedenen Städte, welche ein recht mannigfaltiges Bild über die Lage der Kollegen ergaben. Nach eingehender Diskussion wurde aus dem Ergebnis dieser Situationsberichte festgestellt, daß eine regellose Unregelmäßigkeit in den Arbeitslöhnen, Arbeitszeit u. vornehmlich ist; insbesondere stellt der Kongreß fest, daß da, wo längere Arbeitszeit vorherrscht, auch niedrige Löhne zu verzeichnen sind, wodurch leicht Schmutzkonkurrenz getrieben wird. Zur Regelung der Berufsverhältnisse beschloß daher der Kongreß als Grundlätze anzunehmen: a) 8-stündige Arbeitszeit, b) Bezahlung der gesetzlichen und vom Geschäft angeordneten Feiertage, c) Zuschlag für Überstunden bis 8 Uhr abends 25%, bis 10 Uhr 33%, nach 10 Uhr und Sonntagsarbeit 50%, d) bis zu 5 Gehältern ein Gehalt. Die erstatteten Berichte sollen noch einmal übersichtlich zusammengestellt und dann in der „Graph. Presse“ und im Protokoll des Kongresses, welches stenographisch aufgenommen wurde, veröffentlicht werden. Als dritter Punkt stand die Organisationsfrage auf der Tagesordnung. Kollege Salm-Berlin als Referent führte folgendes aus: Seit 3-4 Jahren ist eine Bewegung zum Zusammenwachsen der Chemigrappen in Berlin vorhanden, diese Bewegung mußte ausgebaut werden; wir suchten Verbindung mit anderen Städten, um die Kollegen Deutschlands für eine Organisationsfrage zu interessieren und in der letzten Zeit erst hat in dieser Beziehung ein stolischer Aufschwung stattgefunden. Von ca. 900 Kollegen, die in Deutschland beschäftigt sind, sind aber doch erst etwa 380 organisiert. Es haben gesehen, daß unter Beruf, infolge des rapiden Aufschwunges, aus allen möglichen Kreisen zusammengelagt ist; diese Arbeitskräfte müssen aufgestellt werden, damit sie nicht die tätigen Arbeiter unterdrücken. Es ist angefragt worden, daß Löhne von 12 Mark existieren; das einzige Mittel, die Zustände zu verbessern, ist die Organisation. Dem einzelnen ist es nicht möglich seine Lage zu verbessern, wir sind daher verpflichtet, uns zusammenzuschließen. Wir erwarten von einer Organisation, den

Lohn auf eine gleichmäßige Höhe zu bringen, daß ein jeder Mensch als Mensch existieren kann. Die zweite wichtige Frage ist die Regelung der Arbeitszeit; durch die Überstunden leidet oft eine solche von 12-14 Stunden, diese Zustände müssen ebenfalls abgeändert werden. Auch im weiteren Sinne ist die Organisationsfrage vorteilhaft für uns, durch den Austausch über Geschäftsverhältnisse, durch Auslieferung u. c. Ist nun eine Organisation in der Lage, alle diese Ziele zu erfüllen und können wir uns derselben anschließen? Wir sind wohl darüber einig, daß lediglich eine Zentral-Organisation für uns in Frage kommen kann. Wir selbst sind zu wenig, um allein eine Organisation zu bilden, der Lohnbewegungen werden uns die Gelder bald ausgehen, als Beispiel dienen uns die Formbeder und Tapetenbruder. Wir sind also gezwungen, uns einer starken Beilegung anzuschließen und da stehen uns die Lithographen und Steinbruder am nächsten, und ist für uns das wichtigste, uns nun diesem Verein anzuschließen. Derselbe hat bei einem Beitrag von 40 Bk. auch die verschiedenen Unterstützungswege ausgebaut. In Berlin haben wir durch den Anschluß an den Verein bereits eine ganze Anzahl Forderungen durchgedrückt. Hieraus beleuchtete Siller-Berlin die Organisationsfrage eingehend. Wir können nur bessere Lebens- und Arbeitsbedingungen erreichen durch eine zentralistische Organisation. Der Verein der Lith., Steinbr. u. Berufsgeoff. D. kann wiederum nur existieren, durch den Anschluß an die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands. Wenn irgend eine Branche von diesem Anschluß nicht Gebrauch machen will oder darf, so ist sie dem wirtschaftlichen Kampfe von vornherein unterlegen. Redner betonte weiter die Organisationsverhältnisse im Verein der Lithogr., Steinbr. u. Berufsgeoff., und bemerkt, daß die einzelnen Branchenlöhne wieder durch eine Zentrale verbunden sind, so schaffen wir einen Verband für Chemigrappen, einen für Lithographen, für Steinbruder und Berufsgeoffenen mit eigenen Verwaltungen aber unter einem Hut. Das ist das Mittel, um bei einem wirtschaftlichen Kampfe stützig zu sein. Nach längerer Debatte wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

Der erste Chemigrappen-Kongreß erkennt die zentralistische Organisationsform als die geeignetste zur Regelung der Berufsverhältnisse und Besserstellung der Lohn- und Arbeitsbedingungen. Da aber auch die Erfahrungen der verschiedenen Zentralorganisationen beweisen, daß selbst kleine Zentralorganisationen zu schwach im wirtschaftlichen Kampfe sind, so beschloß der Kongreß: a) sich einer nächstliegenden Zentralorganisation anzuschließen und zwar dem Verein der Lithographen, Steinbruder und Berufsgeoffenen Deutschlands. Diese Organisation hat durch ihre erfolgreiche Tätigkeit bewiesen, daß sie sehr wohl auch als getrennte Organisation der Chemigrappen gelten kann, zumal schon die Chemigrappen der bedeutendsten Städte Deutschlands dieser Organisation in eigenen Chemigrappen-Blättern angehöhen und erfolgreich für bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen gewirkt haben. b) Der Kongreß beschloß, überall wo nur möglich, eigene Chemigrappen-Blätter zu gründen; in Berlin ist eine Organisationskommission, bestehend aus dem Filialverwalter und den Mitgliedern des Hauptverbandes, zu bilden. Der Vorliegende dieser Organisationskommission muß Mitglied des Hauptverbandes sein. Diese Organisationskommission hat gemeinsam mit dem Vorstande alle wichtigen Fragen für die Chemigrappen Deutschlands zu erledigen.

Weiter wurde sich der Kongreß darüber einig, daß der Sonderverband der Lithographen nicht das Recht hat, den Namen „Chemigrappen“ in seinem Titel zu führen; der Kongreß erwartet, daß man dieses Wort streicht. Ueber die Verhältnisse im Beurlaubtenwesen sprach Kollege Schuberth-Leipzig. Man beschloß, bis zu 5 Gehältern einen Lehrling zuzulassen für jede Branche und sind die aus anderen Gewerkschaften herüberkommenden, welche als Kolonate u. i. m. lernen, ebenfalls zu den Lehrlingen zu zählen. Der anwesende Vertreter der Verlagshandlung Knopp-Halle empfahl hierauf die Zeitschrift „Die moderne Reproduktionstechnik“ mit einer zu diesem Zweck zu schaffenden monatlichen oder wöchentlichen Beilage als Organ der Chemigrappen. Der technische und wissenschaftliche vorzügliche Inhalt des Blattes wurde allseitig vollkommen anerkannt und soll nach Möglichkeit darauf abonniert werden. Als Organ des Vereins existiert aber die „Gr. Presse“, welche die gewerkschaftlichen Interessen der Gehilfen grundsätzlich vertritt und daher zu erhalten werden muß.

Am zweiten Verhandlungstage sprach Kollege Salm-Berlin über zentrale und lokale Arbeitsnachweise. Er führte aus, daß die Möglichkeit, solche Arbeitsnachweise einzurichten, eher möglich ist, wie in jedem anderen Beruf, da die Nachfrage nach guten Arbeitskräften eine sehr große ist. Der Nutzen ist in Berlin erweisen, der Berliner Arbeitsnachweis funktioniert großartig und ist einer der wichtigsten Faktoren für die Organisation der Kollegen geworden. Die Bedeutung des Arbeitsnachweises wurde von allen Seiten anerkannt und nachher die Resolution angenommen:

Der Kongreß hält die Gründung von Arbeitsnachweisen für geboten, um hierdurch auf die Regulierung der Berufsverhältnisse einwirken zu können; lange Arbeitsnachweise sind bekämpft werden. Der Kongreß erklärt sich grundsätzlich gegen alle Arten privater Arbeitsnachweise und verpflichtet die Chemigrappen Deutschlands, nur die von der Organisation eingerichteten Arbeitsnachweise zu benutzen. Der Kongreß beschloß: a) in allen Orten, wo Filialen der Chemigrappen bestehen, sind lokale Arbeitsnachweise zu gründen. b) Zur Verbindung aller lokalen Arbeitsnachweise ist ein Zentralarbeitsnachweis, Sitz Leipzig, zu bilden. c) Die Chemigrappen Deutschlands sind verpflichtet, bei vorkommenden

den Stellungswechsel vorher den lokalen Arbeitsnachweis, wo solcher nicht vorhanden, dem Zentralarbeitsnachweis über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der zu verlassenen Stelle Mitteilung zu machen. Ferner soll in der „Gr. Pr.“ eine Rubrik „Arbeitsnachweis für Chemigrappen“ eingeführt werden. Eine recht lebhafte Debatte lief der folgende Punkt der Tagesordnung, Stellungnahme zu den Verhältnissen, Referent Kollege Raggert-Stuttgart, hervor. Das Resultat gipfelte in folgender Resolution:

Der Kongreß der Chemigrappen Deutschlands stellt nach dem gebührenden Referat und der Diskussion fest, daß die Ausbildung in den Lehrganstalten brauchbare Arbeitskräfte nicht geschäft werden, diese ungenügende Ausbildung ist nicht nur bedauerlich, den Besitzern von Lehrganstalten einen finanziellen Nutzen zu verschaffen, ohne selbst an das weitere Fortkommen der Lernenden zu denken. Die in Lehrganstalten Auszubildenden sind, um weiteres Fortkommen zu finden, gezwungen, sich billiger anzubieten, wodurch den Chemigrappen eine schwere Konkurrenz und eine Herabdrückung der Löhne erwächst. Ebenso wird hierdurch die Chemigrappen in ihrer Leistungsfähigkeit stark herabgemindert; der Kongreß wagt daher ganz entschieden zur Verurteilung von Lehrganstalten und beschloß: In den Organen für Chemigrappen, Buchdrucker, Lithographen u. c. sowie in den gleichartigen Tageszeitungen größerer Städte ist in Form von „Einzelblättern“ auf die Schwächlichkeit der Lehrganstalten hinzuwirken, welche die Anforderungen in technischer Beziehung nicht erfüllen können.

Es wurde noch bestimmt, einen Chemigrappen in die Pressekommision hinzuzunehmen, die „Graph. Rundschau“ unter Aufsicht des Zentralkomitees weiter auszubauen. Ebenso wurde dem Zentralkomitee überlassen, den nächsten Chemigrappen-Kongreß einzuberufen. Mit einem Hoch auf die Organisation schloß der Vorliegende den allabendlich verlaufenen Konvales.

Gautag des Gaus II.

Niedorf. Am 15. April, morgens 10 Uhr wurde im „Deutschen Wirtschaftshaus“ der zweite Gautag des Gaus II vom Kollegen Schneider, Brandenburg, eröffnet. Kollege Lange hielt die anwesenden Delegierten im Namen der zahlreichste Niedorf willkommen, alsdann stimmte der Gaus-Verein Siederer ein Begrüßungslied an. Auf eine diesbezügliche Anfrage des Kollegen Fisch wurde erklärt, daß die anwesenden Berliner Delegierten Sitz und Stimme haben sollen.

Das Bureau setzte sich zusammen aus den Kollegen: Schneider-Brandenburg als Vorsitzender, Kuhlitz-Niedorf als 1. Belegler-Berlin als 2. Schriftführer. Vertreter waren die Städte: Niederleben durch Schulzmacher, Brandenburg durch Schneider und Loh, Berlin durch Borkh und Wengler, Magdeburg durch Bernick, Niedorf durch Bernhart und Kuhlitz, Stettin durch Heyn, Kölln durch Wegelmann, Dessau durch Behre, Halberstadt durch Beder, Neu-Küppin durch Bergard und Casper. Aus Frankfurt a. O. war kein Delegierter erschienen. Von der Agitations-Kommission in Berlin waren die Kollegen Fisch, Weyhoff und Rose und als Vertreter des Haupt-Vorstandes Kollege Albrecht-Berlin anwesend.

Zum ersten Punkt der Tagesordnung, Bericht des Gauvertrauensmannes, nahm Kollege Paul Schneider das Wort. Derselbe betonte, daß er nicht in der Lage sei einen umfassenden Bericht zu geben, da durch die beispiellose Amtsindeberung des Kollegen Borkh das Gaureglement durchbrochen und die Verwaltung lahmgelegt war. Der vorhandene Kasseebestand sei geprüft und sehr richtig befunden.

Punkt zwei und drei, Bericht der Agitationskommissionen und Bericht der einzelnen Zahlstellen, wurde zusammen behandelt. Hierbei sprachen die Delegierten ihre Bewunderung aus, daß die Berliner den Beschluß vom vorigen Gautag durchbrochen und an den Gau keine Beiträge gezahlt haben. Kollege Fisch erklärte dazu, daß die Berliner Kollegen einfach nicht in der Lage waren, an den Gau Beiträge zu zahlen, weil Berlin nicht einmal mit den bewährtesten 30% in den eigenen Verwaltungen zurecht kommen konnte.

Den Bericht der Agitations-Kommission erstattete Kollege Fisch. Aus dem Bericht ist zu entnehmen, daß innerhalb 5 Monaten sich die Zahl der Mitglieder in Filiale I um 249 vermehrte, jedoch jetzt wieder derselbe Bestand wie zu Beginn des Jahres 1899 erreicht ist. Kollege Weyhoff, als Vertreter der Formbeder, Tapetenbruder u. c., bemerkte, daß durch die Beitragsrückbildung fast keine sämtlichen Kollegen aus dem Bereich austraten, infolge eifriger Arbeit aber bis jetzt wieder 45 gewonnen sind.

Für Brandenburg a. S. erstattete Kollege Loh Bericht. Derselbe führte an, daß die Verhältnisse im Allgemeinen unglücklich sind. Von 25 Lithographen sind 4, von 53 Druckern 40 organisiert. Auch die Beleglerzahl steigt in Blüte; so sind bei der Firma A. und C. Kaufmann A.-B. bei 19 Lithographen-Gehilfen 15 Belegler vorhanden.

Zur Besserung der Verhältnisse haben die Kollegen dort ihre Forderungen eingereicht, es wird deshalb ersucht vor Annahme eines Engagements Erkundigungen von dort einzuholen.

Den Bericht über Niederleben hielt Kollege Schulzmacher. Von 17 Lithographen sind 6, von 15 Steinbrudern 13 organisiert. Feiertage werden dort in allen Geschäften bezahlt, Prozentzuschlag für Überstunden dagegen nur in einer Firma. Die Beleglerzahl steigt ebenfalls. Bei Beder sind arbeiten 28 Gehilfen und 20 Belegler. Somit sind die Verhältnisse leidlich.

Von Halberstadt berichtet Kollege Beder, daß dort sämtliche Kollegen organisiert sind. Die Lithographen gehören sämtlich der Sonder-Organisation an.

Kollege Bernke berichtet über Magdeburg, daß dort ein tüchtiger Wechsel der Plätze herrscht. Auch die Behringsschere ist dort sehr zu Hause. Die Arbeitszeit ist mit den Buchdruckern die gleiche. Die Agitation ist schwer zu betreiben und so leicht nichts zu erzielen, da viele unlässige Kollegen bei Behörden beschäftigt werden.

Aus Dessau berichtet Kollege Wehre, daß dort meistens Tapetendrucker beschäftigt sind. Die Organisation liegt sehr im Argen, von 60 sind 7 organisiert.

In Neu-Kruppin, so bemerkt Kollege Wehrhardt, ist wenig Bewegung für die Organisation vorhanden, denn die dortigen Kollegen finden die Verhältnisse am Ort zu schön.

Ueber Rixdorscher Verhältnisse berichtet Kollege Bernhard. Am Orte befindet sich eine Privat-Photographie, die dort beschäftigten Lithographen sind vermuthlich in Berlin III organisiert.

Aus dem Bericht der Agitations-Kommission in Stettin, den Kollege Heyn giebt, ist zu entnehmen, daß man die Hauptarbeit auf die kleinen Druckorte in Posen und Westpreußen verwanzt habe. Von anderer Seite wurde darauf aufmerksam gemacht, daß die Agitationskosten für dort ganz enorm wären und infolge dessen schwer etwas zu machen sei. Es wäre nötig, Vertrauenspersonen ausfindig zu machen und die Agitation durch schriftlichen Verkehr zu betreiben.

Kollegen Wiegelmann, Cöslin, ist es gelungen von 6 Kollegen 3 zu organisieren.

Ueber Punkt 4 der Tagesordnung. Wie schaffen wir uns bessere Gauerhältnisse, entspann sich eine lebhafteste Debatte. Es wurde gegen den Vorstand und den Kollegen Borisch der Vorwurf erhoben, bei der Amstückerberlegung als Gauertrauensmann nicht korrekt gehandelt zu haben.

Kollege Borisch erklärt nur im eigenen Interesse der Organisation gehandelt zu haben und weist den Vorwurf ganz energisch zurück. Borisch verliest eine schriftliche Begründung seiner Handlungsweise.

Punkt 5 der Tagesordnung. Anträge zum Waureglement, ergiebt folgendes Resultat: Berlin und Rixdorf scheiden aus dem Gau II aus. Das Amt eines Gauertrauensmannes wird beibehalten. Der Antrag Brandenburg zu § 3 wird abgelehnt, denjenigen bagegen zu § 4, Abs. 2 und 4, angenommen. Die übrigen Anträge zum Waureglement wurden abgelehnt.

Ein Antrag der Jahrestelle Magdeburg, der nächsten Generalversammlung zu unterbreiten, daß in den Zahlstellen statt 15%, 20% für drückende Ausgaben verbleiben sollen, wird angenommen.

Unter Punkt 6, Agitation, weisen sämtliche Redner darauf hin, daß die mündliche und persönliche Agitation, den schriftlichen Verhältnissen angepaßt, die erfolgreichste ist.

Unter „Beschiedenes“ ladet Kollege Kuhlitz die Anwesenden zu den von der Jahrestelle Rixdorf arrangierten Familienabend ein. Ein Vorschlag zu einer gemeinschaftlichen Partie des ganzen Gau's II findet keine Gegenliebe. Kollege Albrecht weist noch darauf hin, daß, wo sich irgend Lithographen organisieren wollen, dieselben unter allen Umständen an den alten Verband zu schließen sind. Der gemeinschaftlichen Besichtigung des Gewerkschaftshauses wurde zugestimmt. Dieselbe fand am 2. Feiertag 9 Uhr, vormittags statt. Schluß der Verhandlungen 6 Uhr 10 Minuten.

Kustav Wenzler. Georg Kuhlitz.

Verbandstag der in Buchbindereien, der Papier- und Ledergeräthwaren-Industriellen beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Abgehalten am 14 bis 18. April 1900 im „Gewerkschaftshaus“ Berlin.

Anwesend waren 42 Delegierte, der Verbandsvorsitzende Dietrich, der Kassierer Hauellen und der Ausschussvorsitzende Harber aus Hannover.

Zunächst gab Dietrich den Bericht für den Vorstand und Ausschuss den Kassenbericht, dieselben erstreckten sich über die Jahre 1897-99 und entnehmen wir denselben folgendes. Die Mitgliederzahl betrug am Schlusse des Jahres 1897 5133 männliche und 1452 weibliche, gleich 6585 Mitglieder, am Schlusse des Jahres 1898 5656 männliche und 1444 weibliche, gleich 7100 Mitglieder; am Schlusse des Jahres 1899 6525 männliche und 1881 weibliche Mitglieder, gleich 8406. Die Fluktuation war eine sehr lebhaft. Der Vorsitzende gab seiner Meinung dahingehend Ausdruck, durch erhöhte Beiträge und Ausbau des Unterstüthungswesens würde eine größere Stabilität zu erreichen sein. Der Kassenbericht giebt folgendes Bild Kassenbestand in der Hauptkasse und den Zahlstellen am Schlusse des Jahres 1896: 37627,92 M.; 1897: 62779,84 M.; 1898: 97744,55 M.; 1899: 146293,48 M.

An Arbeitslosen- und Reiseunterstützung wurde ausgegeben 1897: 14284,86 M.; 1898: 14833,50 M.; 1899: 13656,85 M.; für die drei Jahre zusammen 42775,21 M. Diese Summe verteilte sich auf 2207 männliche und 126 weibliche arbeitslose Mitglieder. Für Streiks der eigenen Organisation wurde für dieselbe Zeit 11231,20 M., für andere Organisationen 6705 M. ausgegeben. Die verschiedenen Unterstüthungswelge wurden wie folgt geregelt. Nach 26-wöchentlicher Mitgliedschaft beträgt die Arbeitslosenunterstützung auf der Reise und am Orte 0,50 M. pro Tag bis 15 M., nach 52-wöchentlicher 0,75 M. pro Tag bis 40 M., nach 156-wöchentlicher 1,20 M. pro Tag bis 60 M., nach 260-wöchentlicher 1,50 M. pro Tag bis 90 M. für männliche Mitglieder. Für weibliche Mitglieder beginnt das Recht auf Unterstüthung erst nach 52-wöchentlicher Mitgliedschaft und zwar 0,50 M. pro Tag bis 20 M., nach 156-wöchentlicher 0,75 M. pro Tag bis 30 M., nach 260-wöchentlicher 1,00 M. pro Tag bis 45 M. Wetter wurde beschlossen, solchen Mitgliedern, welche mindestens 104 Wochen Mitglied sind, in Fällen, wo dieselben genötigt sind, durch Annahme einer Stellung ihren Wohnort zu wechseln, und die Entfernung mehr als 25 Kilometer beträgt, Unzugskosten in Höhe von 20 bis 40 M. zu gewähren. Weitere Anträge, an die Hinterbliebenen von Mitgliedern in deren Sterbefälle Unterstüthung zu gewähren, wurden abgelehnt, ebenso solche Anträge, welche dahingehen, an Mitglieder, welchen die Frau oder Kinder geübt, Unterstüthung zu geben. Der Vorstand wurde durch Beschluß des Verbandstages beauftragt, Erhebungen zu veranstalten über die in Gefängnissen und Arbeitshäusern angestellten Buchbinderarbeiten, ferner Erhebungen zu veranstalten, in wieviel die Arbeitsverhältnisse in Bezug auf Staubentwicklung und Ventilation in den Arbeitsräumen dazu beitragen, die Lungenkrankheit unter den Berufsangehörigen zu fördern, da nach Auskunft der Krankenkassen 64 Prozent aller Todesfälle auf genannte Krankheit kommen. Dieses Material soll dem Reichstage übermittelte werden, damit ähnliche Bestimmungen wie für das Buchdruckergewerbe erlassen werden. Auch wird der Vorstand beauftragt, zu untersuchen, wie weit die Klagen einiger Zahlstellen darüber, daß in verschiedenen Parteidruckereien und für dieselbe Buchbinderarbeiten angefertigt werden zu Pressen, welche als den Anforderungen der Organisation entsprechend nicht angesehen werden können, berechtigt sind und auf Abhilfe dringen. Zu lebhaften Debatten kommt es nach einem Referat Klotz-Heipzig über „Tarifische Vereinbarungen“. In einer Resolution hierzu wird beschlossen, dieser Frage näher zu treten und wurde Heipzig mit der Einrichtung einer Centralstelle für Tarifangelegenheiten betraut. Der Verbandstag beschloß, auch noch einen dritten Beamten anzustellen und in Zukunft den Namen „Deutscher Buchbinderverband“ zu führen. Ein beschließend bleibt Stuttgart und Vorsitzender Dietrich, während der Ausschuss von Hannover nach Berlin verlegt wird.

Wir erklären aber, daß wir die Organisation als solche nicht anerkennen, und mit derselben in keinerlei Unterhandlungen einlassen, noch Verbindungen treffen. Wir werden auch nur so lange organisierte Arbeiter beschäftigen, als uns dieselben in Ruhe lassen und ihren Verpflichtungen gegenüber dem Geschäft nachkommen. Die Reuanstellung geschieht im allgemeinen zu den früheren Bedingungen und ohne jede weitere Verbindlichkeit.

Dieser Vorschlag wurde am Osterdienstag von den Streikenden einstimmig abgelehnt.

Kollegen! An Euch liegt es, den gerechten Forderungen auf menschenwürdige Behandlung, Anerkennung der Organisation u. s. w. zum Siege zu verhelfen, indem Ihr durch Betheiligung in die zugehenden Sammelkassen die kämpfenden finanziell unterstützt. Es ist aber auch notwendig, überall, wo Streikarbeit für Benziger & Co. angefertigt werden soll, solche zu vermeiden.

Daß die Firma arg in der Klamme ist, beweist ein uns vorliegendes an sämtliche Druckereien der Schweiz und wohl auch ins Ausland verändertes Zirkular derselben, worin angefragt wird, ob Lieferung erfolgen kann, Formate und Preise erwähnt werden. Darum Aufgepaßt!

In der Hoffnung, daß durch Ihre Mithilfe unseren Kollegen ein baldiger Sieg beschieden werde, zeichnet mit kollegialem Gruß

Der Vorstand des Schweiz. Lithographen-Bundes. NB. Gelder sind an unseren Zentralkassierer Herrn Vogel, Colmarstr. 62, Basel, zu senden.

Bericht des Arbeitsnachweises in Berlin I. Quartal 1900.

Table with columns: Stellen wurden gemeldet, Stellen wurden besetzt, Arbeitslos gemeldet, etc. Includes sub-table for 'Arbeitslose Statistik' with categories like 'Männlich', 'Weiblich', 'Wochen'.

Die 19 unbesetzten nicht besetzten Stellen entledigten sich dadurch, daß dieselben einestheils schon besetzt waren, anderenteils Wände geboten wurden, welche den örtlichen Verhältnissen nicht entsprachen. Die Dauer der Arbeitslosigkeit betrug im Durchschnitt 2 1/2 Wochen und bedeutet einen Verlust an Arbeitslöhnen, bei einem Durchschnittslohn von 24 M. pro Woche, von insgesamt 9420 M.

Zur Zeit sind arbeitslos gemeldet 2 Lithographen, 20 Maschinenmeister, 3 Andruer, 4 Umbruder, 14 Fortdrucker und 2 Schleifer, in Summa 45 Kollegen. Auswärtige Kollegen, welche sich nach hier verandern wollen, ersuchen wir, vorstehende Stellen in Betracht zu ziehen.

Korrespondenzen.

(Korrespondenzen ohne Bedruck des Stempels der Zahlstelle oder Filiale finden keine Aufnahme).

Berlin. Monatsversammlung der Filiale II (Chemographen) am 5. April. Die Tagesordnung lautete: 1. Kassenbericht; 2. Wahl eines Revisors; 3. Differenzen bei der Firma Würde; 4. Beschiedenes. Nach Eröffnung der von etwa 100 Kollegen besuchten Versammlung verlas Kollege Wagen zunächst die Namen der neu gemeldeten Mitglieder, die ohne Widerspruch aufgenommen wurden. Der nun folgende Kassenbericht zeigte, daß unsere Unterstüthungskasse für Arbeitslose schon eine ganz nette Summe aufweist. Dem Kassierer wurde Decharge erteilt. Unter Punkt 2 der Tagesordnung wurde Kollege Jenich als Revisor gewählt. Hierauf gab Kollege Schum der Versammlung bekannt, daß die Differenzen in der Firma Würde beigelegt seien. Ueber diesen Punkt der Tagesordnung entwickelte sich eine sehr lebhafteste Debatte, bei welcher das Verhalten der Kollegen der betreffenden Firma zum Teil getadelt wurde. Unter „Beschiedenes“ erklärte Kollege Wagen, daß er geschäftlich verbinde ist, den Kongress in Leipzig zu besuchen, er ist deshalb gezwungen, sein Mandat als Delegierter niederzulegen. Es wurde sogleich zur Wahl eines Delegierten an Stelle des Kollegen Wagen geschritten; gewählt wurde Kollege Jenich. — Der Bevollmächtigte, Kollege Schum, ersuchte die Vertrauensmänner, die Sammelkassen (Kongress betreffend) baldigt abzurechnen. Kollege Boole erinnerte an das am 15. April in Magdeburg stattfindende Große Meeting des Männer-

Die Hygiene des Auges.

Von K. W. (Nachdruck verboten).

(Schluß statt Fortsetzung).

Daß ein Teil unserer modernen Maler an einem mangelnden Farberkennungsvermögen leidet, ist jedenfalls Verleumdung! Als Folgeerscheinung in heilbarer Eigenschaft kommt die Rot-grünblindheit zuweilen bei Rückenmarkleiden und bei Nervenschwund vor.

Zum Schluß sei noch eines Umstandes Erwähnung gethan, dessen Verleumdung viele Blinde der Totalverlust ihres Augenlichtes zuzuschreiben haben.

Es ist das die Thatsache, daß ein verletztes Auge eine stete Gefahr für das zweite gesunde Auge bildet, weil durch eine sympathische Augenentzündung, die oft erst nach langer Zeit ausbricht, das bisher gesunde Auge verloren werden kann.

Wie bei der Gesundheitspflege im allgemeinen, kann auch beim Auge die Regel gelten, daß es leichter ist, dasselbe gesund zu erhalten, als ein erkranktes Sehorgan zu heilen.

Wenn meine Abhandlung nun erreicht, daß auch nur ein Teil unserer Leser seinem Auge mehr Beachtung schenkt, als dies allgemein üblich ist, so ist dies schon ein Erfolg. Hoffentlich aber wirken die Ausführungen noch weiter, indem sie denjenigen unserer Kollegen, welche genötigt sind, bei mangelhaftem Licht oder bei schädlicher Beleuchtung zu arbeiten, zeigen, nach welcher Richtung hier eine Besserung geschaffen werden muß.

Der Streik in Einsiedeln.

Im weitberühmten Wallfahrtsort Einsiedeln, wo jährlich hunderttausende von Pilgern Trost suchen; droben im grünen Hodeltal im Herzen der Schweiz, wo das ehrwürdige berühmte Kloster steht — bei der ebenfalls berühmten Verlagsgesellschaft Benziger & Co. — haben seit 12 Wochen 170 graphische Arbeiter und Arbeiterinnen im Auslande und bieten ein Bild solchbaren Handelns. Sie verlangen nichts als ihr Recht, das Recht sich — dem eisernen Gebot der Zeit folgend — beruflich zu organisieren, um als Menschen leben zu können. Ueber 3000 Frs. haben ihre Berufskollegen schon ausgegeben und sich vom Wunde abgepaßt, um ihren Brüdern zu helfen — und trotz alledem kein Einsehen, kein Nachgeben dieser katholischen Firma gerade in dem Punkte, der von den Arbeitern aber niemals fallen gelassen werden kann. Die Vermittelungen seitens der Behörden waren bis heute resultatlos. Ueber die Gewinnung der Einsiedler Herren geht nachstehendes Schriftstück derselben Aufschluß:

Nach geflogener Korrespondenz mit dem hochwichtigsten Herrn Bischof von Gur und um dessen Wünschen zu freudiger Lösung nachzugehen, geben wir Ihnen nachstehenden Aufschluß:

Wir stellen ab fünfjähren Dienstag (Ostern) den größten Teil der ausstehenden Arbeiter innerhalb 8 Tagen für und für an, ohne von denselben zu verlangen, daß sie aus der Organisation austreten.

